

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: einmal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Diensttag und Freitag); einmal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen; Fernsprechkarte; Anschläge für die Redaktion 112; Verlag u. Expedition 51; Adressen für Zeitungen: Anzeiger Gießen. Ausnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis mittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis:
monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zeitungsverkäufer monatlich 65 Pf.; durch die Post 80 Pf. — vierteljährlich 2.20, durch die Post 2.50. Postfreie Zeitungspreise: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Verlagsleiter: A. Böck. Verantwortlich für den Inhalt: A. Böck. Für die Redaktion: A. Böck. Für die Druckerei: A. Böck. Für die Anzeigen: A. Böck.

Lüttich im Sturm genommen!

Gestern Abend 9 Uhr war bei uns folgende Nachricht eingelaufen und durch Aushang bekannt gegeben worden:

Belgien, 7. Aug. Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Berlin, 7. Aug. Unsere Vorhut rückt gestern Abend der ganzen Länge in Belgien ein. Eine unbedeutende Truppenabteilung versuchte einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit. Einzelne Reiter drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch die Flucht retten konnte. Der Handstreich auf die modern ausgestaute Festung selbst glückte nicht, die Truppen stehen vor der Festung in Schlacht mit dem Gegner.

Natürlich wird die gesamte Presse des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der großen Operationen ohne jeden Einfluss ist, zu einer Niederlage stampeln. Für uns ist sie nur eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.

Zu der obigen entscheidenden Meldung kamen sodann heute früh noch folgende Ergänzungen:

Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Heute morgen 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie v. Emmich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden „Pour le Mérite“ verliehen.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabs empfangen hatte, schickte sodann einen feierlichen Adjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in begeisterte Hoch- und Hurraufe aus.

Lüttich ist die drittgrößte Stadt Belgiens, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Mittelpunkt eines hochentwickelten Industriezentrums, liegt im Tale der Maas, an der Mündung der Ourthe und hat einschließlich seiner Vororte über 200 000 Einwohner. Die Altstadt und größere Hälfte liegt auf dem linken Ufer der Maas, auf dem rechten liegen Fabriken und Arbeiterviertel. Der neue Fortifikationsgürtel umschließt Lüttich als Ellipse mit 6 bis 9 Kilometer Entfernung und Zwischenräumen von 3,5 bis 6,5 Kilometer. Die Garnison besteht aus zwei Infanterieregimentern, einem Artillerieregiment und zwei Regimenten Kavallerie. Infolge der Maasregulierung ist Lüttich eine der schönsten Städte Belgiens geworden.

Die erste größere deutsche Siegesbotschaft hat überall die größte Begeisterung hervorgerufen. Wenn man bedenkt, daß es nur deutsche Korps waren, wie es heißt, 6 Brigaden, die am 6. Mobilmachungstag diese herrliche Festung vollbrachten, so kann man den weiteren Ereignissen mit guten Erwartungen entgegensehen. Die Maaslinie bildet den nördlichen Teil der vorderen französischen Verteidigungslinie gegen Deutschland sowie gegen Luxemburg. Auf der unteren Maaslinie, die als Durchgangsstraße durch Belgien dient, ist außer Lüttich noch die Festung Namur in den neunziger Jahren besetzt worden. Lüttich hat einen Gürtel von 12 Forts, Namur von 9 Forts. Da die Belgier sich zu unseren Feinden geschaaren haben, werden auch die Geschütze und das gesamte Kriegsmaterial in deutsche Hand gefallen sein. Wird Namur nun ebenfalls genommen (vielleicht auch Antwerpen), so ist die Bahn für das Eindringen in Frankreich frei, und den Franzosen wird es bald ungemütlich werden, denn sie haben im Vertrauen auf die belgischen Befestigungen an ihrer Nordgrenze bei weitem nicht so viel getan als im Westen.

Der Überfall scheint mit größter Kühnheit durchgeführt worden zu sein, und das ist für uns Deutsche eine gute Vorbedeutung. Wenn Lüttich auch kein Belfort ist, so hatte es als Festung doch den Zweck, einen vordringenden Feind aufzuhalten. Wenn sie gleich beim ersten Ansturm fiel, so ist das für die Belgier kein Ruhmesblatt, denn die Deutschen hatten kein großes Belagerungsheer. Der tapfere deutsche General v. Emmich, der den Sturm befehligte, hat bereits vom Kaiser den Orden „Pour le Mérite“ erhalten. Diese Tat wird unsere deutschen Truppen zu weiteren tapferen Taten ermutigen, und wenn es heißt, daß in Antwerpen große Erbitterung gegen die Deutschen sich geltend mache, so werden wir leicht darüber hinwegkommen. Wir fragen jetzt nichts mehr nach Sympathie oder Antipathie. Die Hauptsache, die uns allen das Herz so hoch schlagen läßt, ist, daß das deutsche Volk nun genau weiß, was es will; es muß die Welt durch seinen Geist der Gutmütigkeit und der Tapferkeit endgültig von seinem Werte und seiner Bedeutung überzeugen und die Reider über den Haufen werfen. Hochachtung ist es, daß auch die Deutschen im Auslande treu zum Mutterlande halten. So haben die Deutsch-Amerikaner in amerikanischen Zeitungen schon einen Aufruf veröffentlicht, in dem sie aufrufen, in Zukunft dem Anruf englischer Waren abzuschließen. Diese Nachricht allein ist so wertvoll und die Durchführung der Maßregel so wünschenswert, daß

Meldungen, wie die jetzt bekannt werdende Kriegserklärung Montenegro an Serbien zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinken.

Deutschenhaß in Antwerpen.

Berlin, 7. Aug. Ein aus Antwerpen gestern Abend zurückgekehrter Berliner erzählt, daß vor zwei Tagen sämtliche Deutschen angewiesen wurden, innerhalb einer Stunde Antwerpen zu verlassen. Es wurde ihnen nicht einmal Zeit gegeben, ihr Eigentum mitzunehmen. Sie mußten alles im Stiche lassen. Viele Deutsche, darunter zahlreiche Reserveoffiziere, wurden verhaftet. Es herrscht ein ungeheurer Deutschenhaß. Sämtliche deutschen Wirtschaften wurden vom Pöbel zertrümmert und viele Deutsche auf der Straße überfallen und mißhandelt.

Im Jahre 1870 erging der Mobilmachungsbefehl am 15. Juli. Erst nach drei Wochen kam es zum ersten größeren Gefecht. So wird auch jetzt trotz des ausgedehnten Bahnnetzes die Verammlung der Kriegerarmee zum entscheidenden Schlage noch einige Zeit dauern. Die Öffentlichkeit muß darüber klar sein, daß die Rücksicht auf die bevorstehenden Operationen der obersten Heeresleitung noch unbedingte Zurückhaltung mit den zu veröffentlichenden Nachrichten auferlegt. Der heute beginnende 7. Mobilmachungstag läßt aber bereits eine Mitteilung über den bisherigen Verlauf der Mobilmachung zu. Die wir von maßgebenden Stellen hören, ist an den Großen Generalstab noch keine einzige Rückfrage gestellt worden. Die Mobilmachung und die Eisenbahntransportbewegungen verlaufen danach in größter Ordnung, nach dem im Frieden aufgestellten Plan. Auch im verbündeten Österreich-Ungarn geht die Mobilmachung glatt vonstatten. Die zwischen dem Generalstabschef der österreichischen und der deutschen Armee seit Jahren bestehenden nahen persönlichen Beziehungen verdichteten sich zu einem engen Vertrauensverhältnis.

Großherzog Ernst Ludwig zieht mit ins Feld.

Darmstadt, 7. Aug. Die „Darmstädter Zeitung“ teilt mit: Seine Königl. Hoh. der Großherzog haben bei Sr. Majestät dem Kaiser telegraphisch den Wunsch zu erkennen gegeben, ins Feld zu rücken, um seinen Truppen nahe zu sein. Sr. Majestät haben dieser Absicht zugestimmt und demnach durch besonderes Hand schreiben weitere Bestimmungen für die Zeit unmittelbar nach Beendigung der Truppentransporte in Aussicht gestellt.

Des Kaisers Tochter als Regentin von Braunschweig.

Braunschweig, 6. Aug. Die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen“ veröffentlichen Folgendes:
Von Gottes Gnaden, Wir Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg usw. rufen hiermit zu wissen, daß Wir uns bewegen gebunden haben, für die Zeit unserer Abwesenheit für den Kriegszustand oder bei sonstiger Verhinderung, uns von unserer geliebten Gemahlin Victoria Luise, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Prinzessin von Preußen, Königlich Hohel., zu unserem Stellvertreter in der Regierung des Herzogtums zu ernennen.

Urkundlich unter unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem geheimen Konseilsiegel.
Braunschweig, den 31. Juli 1914.
Ernst August.
C. Wolff. Boden.

Die „Braunschweiger Anzeigen“ veröffentlichen ferner folgendes:

Der Herzog, mein geliebter Vater, hat sich zu der Armer begeben, um gegenüber dem großen Vaterlande seine Pflicht zu erfüllen, die für alle Deutschen, vom Jüngsten bis zum ältesten Mann, die höchste Verbindlichkeit ist. Wir ist laut Verordnung meines Vaters die erste Aufgabe zugefallen, während der Abwesenheit des Herzogs in seiner Vertretung die Regierung des Herzogtums zu führen. Indem ich diese Vertretung übernehme, verleihe ich bei meinem höchsten Willen, daß ich bei der Stellvertretung die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und beschützen werde. Ich weiß gleich dem Herzog, daß alle Braunschweiger und alle sonstigen Bewohner des Großherzogtums das Recht haben, an dem Vaterlande zu einem glücklichen Ziele zu führen. Wir beide wissen, daß auch die Regierung zur Wohlfahrt des Herzogtums bei jedermann hingebende und aufopfernde Hilfe und Stütze finden wird. Ein jeder wird das eigene Geschick dem großen Ziele treu unterordnen. So wird deutsche Treue nach allen Richtungen unvergleichlich und unvergänglich sich bewähren. Das wolle Gott!

Urkundlich unter unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem geheimen Konseilsiegel.
Braunschweig, 6. August 1914.
Victoria Luise.
C. Wolff. Boden.

Rücktritt englischer Minister.

Daß die Stimmung in England nicht ungeteilt für das Borgehen Sir Grens ist, geht aus folgender Mitteilung hervor:
London, 6. Aug. (Neuermeldung, über London.) Premierminister Balfour kündigte im Unterhause an, daß der Lordpräsident des Geheimen Rats Disraeli Mor-

ley, der Handelsminister Burns und der Parlamentssekretär im Unterrichtsamt Trevelyan von ihren Ämtern zurückgetreten sind. Lord Beauchamp wurde zum Nachfolger Morleys ernannt. Burns wurde durch den Handelsminister Runciman ersetzt.

Die Beschlüsse des Bundesrats.

Berlin, 7. August. Der Bundesrat hat zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen.

Gesetzliche Zahlungsfrist

Nach der ersten Anordnung soll das Gericht dem Schuldner für eine vor dem 31. Juli entstandene Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten (notigenfalls unter Auflage einer Sicherheit) bewilligen können, soweit dieses nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen.

Die zweite Anordnung betrifft die

Suspendierung von Auslandsforderungen.

Der Bundesrat hat beschlossen, ausländische Forderungen grundsätzlich von der Geltendmachung im Inlande auf drei Monate auszuschließen, soweit es sich um Ansprüche handelt, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind. Der Reichsanwalt soll ermächtigt sein, Ausnahmen von dieser Vorschrift und zwar sowohl für ganze Länder, als auch für einzelne Länder zuzulassen. Keine Anwendung findet die Suspendierung der Forderungen von Ausländern auf solche ausländische Betriebe und auf Ausländer, die im Inlande ihren Sitz haben. Der Reichsanwalt soll aber Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen dürfen, insoweit ausländische Staaten die dort ansässigen Deutschen von der Geltendmachung ihrer Rechte ausschließen. Die auf vorläufig drei Monate, d. h. bis zum 31. Oktober 1914 erlassene Maßregel kann im Bedarfsfalle verlängert werden. Die Verordnung beruht auf dem Gedanken der Gegenseitigkeit. Da aber bei der gegenwärtigen Lage eine genaue Kenntnis der Maßregeln anderer Staaten nicht ohne Verzug zu gewinnen ist, so mußte der Bundesrat das „Moratorium“ auf das gesamte Ausland erstrecken und dafür dem Reichsanwalt die Befugnis vorbehalten, nach Maßgabe der bekanntgewordenen Gesetzgebung der einzelnen Länder Ausnahmen zuzulassen. Soweit festzustellen, sind bisher in England, Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Schweden, Serbien und Türkei befristete Moratorien erlassen. In Rußland ist ein allgemeines Moratorium erlassen. Die Ermächtigung des Reichsanwalts, auch in einzelnen Fällen Ausnahmen von dem Moratorium zuzulassen, gilt für solche Forderungen, deren Geltendmachung aus Billigkeitsgründen ermöglicht werden muß, z. B. für Lieferungen an den Staat zu Verteidigungszwecken.

Italiens Haltung.

Rom, 7. Aug. Der Ministerpräsident Salandra richtete an die Präfekten der Provinzen ein Rundschreiben, in welchem er die Aufforderung, die Pflichten der Neutralität genau zu beachten und Anwerbungen und Rundgebungen für oder gegen die Kriegführenden zu verbieten und bei Übertretungen strenge Strafen zu verhängen. Unter den gegenwärtigen Umständen müsse die Regierung allein die berechtigten Interessen des Landes wahren. Der Ministerpräsident appelliert dann an die Vaterlandsliebe und Klugheit der Italiener und hofft, daß es nicht notwendig sein werde, mit Strafmaßnahmen einzuschreiten.

Die „Frankf. Hg.“ meldet aus Mailand vom 6. Aug.: Gestern Abend traf in Rom der italienische Botschafter in Wien, Graf Kvarna, ein. Er bringt angeblich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Josef an den König von Italien. Heute wird Kvarna zunächst dem Minister des Auswärtigen San Giuliano und vom Premierminister Salandra, später vom König empfangen. Nach der „Italie“ ist auch der ehemalige deutsche Botschafter in Rom, Kleist, mit einer Botschaft Kaiser Wilhelms an den König von Italien in Rom eingetroffen. Mit Rücksicht auf das Eingreifen Englands wird die Neutralität Italiens von vielen Blättern als vorläufige einzige richtige Stellungnahme erklärt, da sonst die italienische Rute den Angriffen der französischen und englischen Flotte ausgesetzt wäre.

Eine Rundgebung des Fürsten Bülow.

Fürst Bülow veröffentlicht in den „Samburger Nachrichten“ eine große patriotische Rundgebung. Er schließt an eine Erinnerung an Fürst Bismarck hat in seiner Gegenwart an seinem 70. Geburtstag zu Herbert v. Bismarck gesagt: „Den großen Erfolg meines Lebens verdanke ich im Grunde dem, daß ich mich immer an den Bers gehalten habe. Und sehet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein.“
„Bismarck“ so schreibt Fürst Bülow, „geht es um das Haus und Hof, um Gegenwart und Zukunft, um die materiellen und die viel kostbareren idealen Güter, es geht um alles, um die Früchte vom 1870, um das, was unsere Väter vor hundert Jahren erkämpft, es geht nicht nur um das junge Reich, es geht auch um das alte

Brüder, Meer und Flotte werden sich schlagen, wie sich die Deutschen immer geschlagen haben. Wir sind im Recht, wie wir es 1870 waren. Jetzt handelt es sich darum, den Platz in der Welt zu behalten, auf den das deutsche Volk nach seiner Gefühls- und Gedankung, nach seiner Arbeitskraft und nach seinen Leistungen für die Menschheit Anspruch hat, den Platz, den man uns nicht abnehmen und bestreiten will. Je mehr Feinde uns umgeben, je mehr Feinde uns bedrücken, desto mehr müssen wir uns anstrengen, um so sehr sei unser Mut. Denken wir an die erhabene Gestalt unseres alten Kaisers, bliden wir auf Bismarck, wie er, die Hand um den Helm des Schwertes gelegt, über dem Hamburger Hafen steht. Denken wir an das alles, das wir erreichen müssen: einen Frieden, weit der ungarischen Oester, die das Vaterland in dieser Stunde fordert. Den Blick auf dieses Ziel gerichtet, lassen wir uns weder durch Erfolge, die Gott geben möge, in Sicherheit trügen, noch durch Misserfolge, die Gott verhüten möge, entmutigen. Nach wie ist das deutsche Volk aufgestellt, was es einig ist. Heute sind wir einig. Dank auch dem Hohen Reich, die uns nach jeder Zusammenkunft hinstimmen. Wir empfinden jetzt, wie gering die Unterschiede der Parteien sind, gemessen an dem, was uns gemeinsam ist. Die Haltung des deutschen Volkes in dem Augenblick, wo plötzlich und unerwartet schwere Gewitter über uns niedergehen, ist über jedes Lob erhaben. Das anzuerkennen sei auch die Pflicht derjenigen, denen deutsche Eigentümlichkeiten, die uns in der Vergangenheit Schanden brachten, Sorge für die Zukunft einflößen. Heute müssen sich alle vereinen vor dem großen deutschen Volk. „Und wenn die Welt voll Teufel war, unter Volk wird seinen Platz an der Sonne verteidigen und behaupten.“

Zunehmendes Vertrauen in Elsaß-Lothringen.

Wien, 7. Aug. Als Beweis für das zunehmende Vertrauen in die Sicherheit der Sparfassen und das Vertrauen auf die Schlagfertigkeit unseres Heeres gibt der Bürgermeister bekannt, daß die Sparfassen einlagen bedeutend zugenommen und in den letzten beiden Tagen 110.000 Mk. bestritten haben. Die „Neue Zeitung“ hebt die vorbildliche Art hervor, wie in diesen schweren Stunden die elsaß-lothringische Bevölkerung ihrer Beherztheit nachgekommen ist. So war die Stimmung der fast ausschließlich aus Einheimischen zusammengesetzten Reserve- und Landwehrformationen die denkbar beste ohne jede mignitige Miene. Ferner wird dem Blatt von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die eingeworbenen Lothringer auf jedem Posten ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Eine dringende Mahnung der Heeresverwaltung an die Bevölkerung.

wird vom Wolff-Bureau verbreitet.

Es wird noch einmal dringend darauf hingewiesen, daß das uns Unvernünftige ausdauernde Aufhalten der Kraftwagen auf den Landstraßen unbedingt aufhören muß. Unsere Grenzen sind jetzt abgesperrt und es ist nicht anzunehmen, daß noch fremde Kraftwagen herein oder herauskommen. Die Maßnahmen, die die Ortspolizei und an vielen Stellen auch die Bevölkerung zum Aufhalten und Dingschicken fremder Fahrzeuge getroffen haben, sind genügt gut gemeint, aber sie dürfen nicht über das Ziel hinausschießen und dazu führen, daß selbst Offiziere und Offiziere aufgehalten werden, welche Nachrichten oder Befehle befördern, von deren rechtzeitiger Ankunft viel für das große Ganze abhängt. Vor allem müssen die von den Militärbehörden gestempelten Ausweise beachtet und ihre Inhaber ungehindert durchgelassen werden.

Die Rückkehr des Fürken Lichnowsky.

Amsterdam, 7. August. Der deutsche Botschafter Lichnowsky ist an Bord des Dampfers „Petersburg“ der Havrindlinie in Oost van Holland eingetroffen. Er passierte abends in Begleitung mehrerer deutscher Konsuln in Großbritannien mit ihren Damen den Zentralbahnhof in Amsterdam auf der Weiterfahrt nach Deutschland.

Die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln.

Berlin, 6. Aug. Vom 7. Mobilmachungstage, dem 8. August, einschließlich, ab stehen zur Versorgung großer Städte mit Lebensmitteln täglich zu gleicher Zeit wiederholende Jäger im Militärjahresplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen werden durch die Vintenkommandanturen in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angehängt. Interessierten haben sich um Auskunft wegen Vereinstellung von Wagenmaterial an die Handels- und Landwirtschaftskammern zu wenden.

Eine Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums.

Berlin, 6. August. Das Kriegsministerium erteilt Bekanntmachungen über die Untersuchung auf Militärtauglichkeit vor Ablegung einer Rotdrückung, ferner über die Errichtung eines Zentralnachweisbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermissten und der im Lazarett behandelten Personen der eigenen Armee Auskunft erteilt.

Maßnahmen der Berliner Stadtverwaltung.

Berlin, 6. Aug. In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig eine Vorlage angenommen betreffend die Bewilligung eines Kredits in der Höhe von 6 Millionen Mark zur Beschaffung von Mehl, Brodtgetreide und anderen Nahrungsmitteln. Ferner wurde eine Vorlage über die Ausführung des Gesetzes vom 28. Februar 1888 betreffend die Unterstützung von Familien von in den Dienst eingetretenen Mannschaften bei Mobilmachungen angenommen, mit der Abänderung, daß auch die unehelichen Kinder, wenn hierfür die Voraussetzungen vorliegen, in gleicher Weise wie die ehelichen Kinder unterstützt werden sollen.

Die deutsche Ernährung ist gesichert.

München, 7. Aug. Die bayerische „Staatszeitung“ schreibt, die deutsche Ernährung ist gesichert. Die bisherige Ernte übersteigt die vorjährige in reichlichem Maße. An Getreide verbleiben noch nach der Ausfaat 24 Doppelcentner pro Kopf der Bevölkerung. Die Kartoffelernte wird mit 14 Millionen Tonnen noch die des Vorjahres übersteigen. Ebenso haben wir eine reiche Heuernte sowie eine solche von anderen Futtermitteln zu erwarten.

Kaiserliche Stiftung für das Rote Kreuz.

Berlin, 7. August. Der Kaiser stellte für die Zwecke des Roten Kreuzes 100.000 Mark und für die Fürsorge für die Familien der zu den Fahnen Gekrungenen gleichfalls 100.000 Mark aus seiner Schatzkammer zur Verfügung.

Der deutsche Kriegsschatz.

Außer dem Kriegsschatz im Juliusturm von 120 Millionen Mark Gold sollte bekanntlich laut vorjährigem Finanzgesetz eine Kriegsschatzreserve von weiteren 120 Millionen Mark Gold geschaffen werden. Von ihr waren vor dem

Ausbruch des Krieges aber erst 85 Millionen Mark angekauft. Nun hätte die Reichsbank gleich aus ihren eigenen Beständen die fehlenden 35 Millionen Mark abzurufen können. Um jedoch eine Verminderung des eigenen Goldbestandes zu vermeiden, unterließ dies. Infolgedessen entfiel die Kriegsschatzreserve einmal aus dem Juliusturm dessen 120 Millionen, alsdann jene weiteren 85 Millionen Gold und 35 Millionen Mark in Reichsbanknoten. Die gesamte Summe ist in die Kassen der Reichsbank geflossen, so daß der Metallbestand des Instituts bei der Veröffentlichung des nächsten Ausweises eine wesentliche Erhöhung zeigen wird. Gleichzeitig wird freilich auch der Wechselbestand und der Notenumlauf den jetzigen Verhältnissen entsprechen, eine neue, sehr wesentliche Steigerung erkennen lassen. Immerhin ist festzustellen, daß in den letzten Tagen die Ansprüche an die Reichsbank etwas abgenommen haben.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 7. Aug. In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten. Diese Gerüchte sind unwahr.

Die Reichszentrale für Arbeitsnachweis.

Berlin, 7. Aug. In der heutigen Sitzung der Reichszentrale für Arbeitsnachweis wurde festgestellt, daß zurzeit ausreichende Organisationen für alle einschlägigen Fragen bestehen und die bestehenden sämtlich mit der Reichszentrale zusammenarbeiten. Die Bildung neuerer Organisationen ist daher zu unterlassen, da die Fälle die Organisation zu stören droht. Es ist zunächst erforderlich, einen Ueberblick über die Lage des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes zu erlangen, der für die Vergütung der Ernte besonders dringend ist. In dem Zwecke sind die unteren Verwaltungsbehörden telegraphisch angewiesen worden, die Nachfrage und den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern zu ermitteln. Da vorerhand ein Ueberangebot von Arbeitskräften vorliegt, sollen die Unterrichtsverwaltungen ersucht werden, die Schulbesetzung älterer Schüler vorerst nicht weiter zu gestalten, auch Waisenkinder und ähnliche freiwillige Helfer können für landwirtschaftliche Arbeit vorerst keine Verwendung finden, solange andere, größtenteils besser geeignete volle Arbeitskräfte verfügbar sind.

Schrittkeiler als Freiwillige.

Berlin, 7. Aug. Richard Dehmelt, der bereits mehr als 50 Jahre zählt, hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, ebenso Ganghofer, der sich ausgedehnt hat, gegen Rußland marschieren zu dürfen.

Der erste auf deutschem Boden gefallene Franzose.

Heidelberg, 7. Aug. Ueber den ersten auf deutschem Boden gefallenen Franzosen wird dem Heidelberger Tageblatt von einem Reichsbeamten in Märlsch mitgeteilt: Am 3. August ist der erste französische Chasseur von deutschen Jägern erschossen worden. Der auf deutschem Gebiet gefallene Chasseur war in elendester Verfassung, er hatte zerrissene Schuhe, die Hosen zum Teil mit Sicherheitsnadeln befestigt, trug die Patronen in Bockpapiert mit Bindfaden verpackt; bei der Leiche wurden 4. Alter Schnaps gefunden. — Ueber die Balkanville, von der der Reichskanzler sprach, erzählt das genannte Blatt, daß sie aus einem Dragoneroffizier und sechs Mann bestand, die auf einem Kolobronstitt vorbrang.

Schwedens Maßnahmen.

Berlin, 7. Aug. Das schwedische Konsulat in Berlin macht bekannt, daß bei sämtlichen Truppenteilen Schwedens die diesjährigen Regiments- und Repetitionsübungen am 7. August anstatt am 15. August beginnen und daß solche Stellungspflichtigen sich sofort bei ihren Truppenteilen einzufinden haben.

Der Bund unserer Feinde.

Petersburg, 7. Aug. Nach der Mitteilung von dem Ausbruch des Krieges zwischen England und Deutschland nahmen die Botschafter von England und Frankreich zum Mitternacht an einem feierlichen Gottesdienst für die Heere Frankreichs, Rußlands und Englands in der französischen Notre-Dame-Kirche teil.

Deutsche Militärpflichtige aus Rumänien.

Klausenburg, 7. Aug. In der vergangenen Nacht traf hier ein Sonderzug mit deutschen Militärpflichtigen aus Rumänien ein, die nach Deutschland reisten. Eine riesige Menschenmenge bereitete ihnen am Bahnhofe warme Obationen. Bürgermeister Gustav Haller hielt eine Ansprache. Darauf wurden die Leute von der Stadt bewirtet. Die Menge brachte ununterbrochen Hochs auf die deutsche Armee, Kaiser Wilhelm und den Dreikönig und die habsburgische Dynastie erwiderten. Die Deutschen schenken der Stadt eine deutsche Fahne; als Erinnerungsgabe erhielten sie dafür eine ungarische.

Ein dänischer Dampfer von den Engländern angehalten.

London, 7. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Die Mobbs aus Liverpool gemeldet wird, wurde dort der dänische Dampfer „Jens Beng“, der gestern aus Stettin, für Kopenhagen bestimmt, in Verzug eintraf, von den Behörden angehalten. Das Militär ergriff von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Verzug vor Anker.

Ein österreichischer Dampfer im Schwarzen Meer beschlagnahmt.

Paris, 7. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Im Schwarzen Meer ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

Vertrauen zu den österreichischen Sparfassen.

Wien, 7. Aug. Die heutigen Abendblätter melden: Bei der ersten österreichischen Sparfasse, der Wiener Zentralparfasse, überschritten gestern die Einlagen die Rückzahlungen bedeutend. Das Sparwesen der österreichisch-ungarischen Bank ist in vollständig normale Bahnen zurückgekehrt.

Eine tschechische Aeußerung.

Prag, 7. August. Das tschechisch-radikale Organ „Slovo“ schreibt zur Lage: Wenn jemals Zweifel über die Solidarität der österreichisch-deutschen Bündnisse, besonders von Seiten Deutschlands, so müßten diese Zweifel heute völlig schwinden. Das Wort von der Rube-

lungentreue konnte zurzeit des Marokkoinzidents als bloße Phrase gelten, heute aber wurde dieses Wort in die Tat umgesetzt. Mit diesem Faktum muß man in der heutigen entscheidenden Zeit rechnen. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz sind die Geschicke der Monarchie und des deutschen Reiches untrennbar verbunden durch ein Bündnis auf Leben und Tod.

Der Minister für Kroatien in Frankreich festgehalten.

Wien, 7. August. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Ofsenpest: Die verhaftet wurde der Minister für Kroatien, Graf Wejacevich, der in Sicht weilt, von den Franzosen an der Heimreise verhindert. Er und seine Familie sind zwar nicht in Haft, jedoch unter militärischer Bewachung und sollen große Entbehrungen erleiden.

Der Vortritt der österreichischen Kriegserklärung an Rußland.

Wien, 6. August. (Wiener Corr.-Bureau.) Eine Extravergabe der Wiener Zeitung meldet: Auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung wurde am 5. August der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg beauftragt, an den russischen Minister des Aeußeren folgende Note zu überreichen:

Im Auftrage seiner Regierung beehrt sich der unterzeichnete österreichisch-ungarische Botschafter seinen Erscheinen dem russischen Minister des Aeußeren folgendes zur Kenntnis zu bringen: Im Hinblick auf die drohende Haltung Rußlands in dem Konflikt zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Serbien sowie angesichts der Tatsache, daß Rußland infolge dieses Konfliktes nach einer Mitteilung des Berliner Kabinetts die Feindseligkeiten gegen Deutschland eröffnen zu sollen glaubt, und dieses sich somit im Kriegszustand mit der genannten Macht befindet, sieht sich Österreich-Ungarn ebenfalls als im Kriegszustand mit Rußland befindlich an.

Die englischen Winkelszüge.

Aus der nachstehenden Korrespondenz, die jetzt in London veröffentlicht wird, geht klar hervor, daß England sich für alle Fälle dorthalten hatte, und in den Rücken zu fallen:

London, 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Die Korrespondenz zwischen dem Minister des Aeußeren Gress und den englischen Botschaftern in Berlin, Wien, Petersburg, Rom usw. zeigt die „Anstrengungen“ zur Erhaltung des Friedens. Hervorzuheben ist ein Telegramm Gress an den Botschafter in Berlin, Sir Goshen, vom 29. Juli, in welchem mitgeteilt wird, daß Gress am Nachmittage den deutschen Botschafter, Fürsten Radomowski, gesprochen und ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß, sollte Deutschland hineingezogen werden, dieses auch mit Frankreich der Fall sein würde. In diesem Falle wünsche Gress nicht, daß der Botschafter, durch den freundschaftlichen Ton der Unterhaltung irregeführt, denken könnte, daß England abseits stehen werde, wenn die Entscheidung einen derartigen Weg nehmen würde, daß die englische Regierung davon denken müßte, daß die englischen Interessen eine Intervention für England notwendig machten. England müßte dann sofort intervenieren. Der Brief Gress an den englischen Botschafter in Paris, Paris, vom 31. Juli bringt diesem zur Kenntnis, daß der französische Botschafter davon verständigt sei, daß die britische Regierung keine bestimmte Verpflichtung, in einem Kriege zu intervenieren, übernehmen könne, aber daß die Lage noch einmal in Erwägung gezogen würde bei dem Eintritt einer neuen Entscheidung. Ein Telegramm Gress an Gress vom 1. August meldet, der französische Kriegsminister habe dem englischen Militärattaché vorgelegt, der einzige Weg zur Sicherung des Friedens wäre eine militärische Aktion durch England.

Der Prinz von Wales.

London, 7. August. Der Prinz von Wales ist bei den Grenadiere eingetreten.

Ausschreitungen in Petersburg.

Petersburg, 7. August. Das Gebäude der deutschen Botschaft ist Gegenstand wüster Ausschreitungen gewesen. Es wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert. Die Volksmenge soll durch unwahre Nachrichten über eine russische Besetzung der Jarinmutter und des Großfürsten Konstantin auf deutschem Boden aufgereizt worden sein. Die Polizei verhaftete gegen hundert an den Ausschreitungen beteiligter Personen, die dem Kriegsgericht zugeführt wurden.

Der Oberkommandierende der Schweiz.

Bern, 6. Aug. Die vereinigten Bundesversammlung wählte zum eidgenössischen General den Oberst-Korpskommandanten Ulrich Wille, bisher Kommandant des 3. Armeekorps.

Der Deutsche und der Österreichische Alpenverein.

haben, wie aus Wien gemeldet wird, beschlossen, dem Roten Kreuz für Deutschland 16.000 Mark und für Österreich 10.000 Kronen zu überweisen.

Zum Abbruch mit Frankreich.

Berlin, 7. August. Das Telegramm des Reichskanzlers an den deutschen Botschafter in Paris vom 5. August 1 Uhr nachmittags, in dem Freiherr v. Schoen den Auftrag erhielt, infolge des Einbruchs französischer Truppen auf deutsches Gebiet der französischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland durch die französischen Angriffe in den Kriegszustand versetzt sehe, ging in Paris — vielleicht abgesehen — verstimmt ein, so daß es in vielen Punkten unverständlich blieb. Gleichwohl gab der Botschafter in richtiger Erkenntnis der Lage eine Erklärung ab, die im wesentlichen seinem Auftrage entspricht. Der Auftrag lautete folgendermaßen:

Berlin, 3. August, 1.05 Uhr nachm. Deutsche Truppen hatten bis jetzt den Befehl, die französische Grenze strengstens zu respektieren und haben diesen Befehl strikt befolgt. Dagegen überschritten trotz der Zusicherung einer zehn Kilometerzone französische Truppen schon gestern die deutsche Grenze. Bei Almansier und auf der Gergersstraße in den Vogesen stehen sie noch auf deutschem Gebiet. Ein französischer Flieger, der belgisches Gebiet überflogen haben muß, ist bei dem Versuch, die Eisenbahn bei Bessel zu zerstören, schon gestern herabgeschossen worden. Mehrere andere französische Flugzeuge wurden gestern über dem Elzgebiet zweifelsfrei festgestellt; auch diese müssen belgisches Gebiet überflogen haben. Gestern waren französische Flieger Bomben auf die Bahnen bei Karlsruhe und Kärnberg. Frankreich hat uns somit in den Kriegszustand versetzt. Ich bitte Ew. Excellenz, vorstehendes heute nachmittags 6 Uhr der dortigen Regierung mitzuteilen. Ihre Bässe zu fordern und nach Übergabe der Geschäfte an die amerikanische Botschaft abzureisen.

